

Silence

Video by Michael Pilz
Austria 2007, 96'

Kono michi ya
yuku hito nashini
aki no kure

Along this road
goes no one
this autumn evening.

Matsuo Basho (1644–1694)

If the mind is silent, and is willing to accept what happens,
there are some very receptive happenings. So there is
actually nothing to fear.

John Cage, 1973

I like your **Silence**, it the more shows off your wonder.

William Shakespeare, The Winter's Tale, Act V, Scene III

Silence is a personal, intimate and a kind of a diary film.
It's a passionate creed for life, love and cinematography.
A woman meets a man in different places, different times
and in different moods. a film for meditation.

Michael Pilz, Vienna, January, 2007

Wortprotokoll

*der Notizen während der Vorführung von **Silence** anlässlich der Vorführung auf dem European Documentary Film Symposium, Riga, Lettland, am 11. September 2007, unwesentlich ergänzt um die Vervollständigung von Stichwörtern, die sonst unverständlich wären:*

Bilder + Töne > Hurwitz–Filme! (Images, images...)

Warum denke ich an Brecht? („Was sind das für Zeiten, in denen ein Gespräch über Blätter ein Verbrechen ist.“) >
Ein Film über Bäume und Blätter als ein menschlicher Film

Wenn wir das Schauen und Schweigen verlernt haben, ist alles umsonst

Volker Koepp: Über die Anfertigung von Dokumenten

„Film muss eine Aussage haben“:

Was sehe ich?

Was soll ich sehen?

Was kann ich sehen?

Wertow: „Das Leben, unterwegs ertappt“: aber nicht im Hinterherjagen, sondern im Aushalten

<Markt/Reifenauspacken> Wo stelle ich mich hin, wo passiert etwas Bedeutendes

Der Film ist ein unerklärter Essay über Sinn und Zweck des Filmemachens

> nachdem ich den Satz geschrieben hatte, entdeckte ich im Bild das Straßenschild: <Ausfahrt> Ist es wichtig oder interessant?

(Aber) mir kommen (doch) beim Zusehen Gedanken!

Ich weiß nicht, ob das der Autor beabsichtigt oder welche er davon im Auge (sic!) gehabt hat. Es ist mir, nebenbei gesagt, egal.

Ich habe Gedanken = ich verfolge nicht ein Geschehen, sondern mich.

„Images, images / Bilder sinken herab / werden zu Bedeutungen ...“ (Hurwitz)

Könnte ich mir die Bilder nicht auch in einem Album anschauen?

Da blättere ich die Seiten um. Ich verfüge über mich und lasse zu oder nicht zu.

Hier entscheidet ein anderer über die Zeit zum Schauen, Fühlen, Denken.

> Hergestellte / erzwungene Freiheit

Das ist ein Film über Projektion, nicht Injektion.

<Leute gehen aus der Vorführung>

Auch bei der Hurwitz–Retrospektive in Leningrad ging das Publikum raus. War es keine Geduld oder falsche Erwartung? Am Kino, an sich?

<Die Wolke>

Ich will doch mal sehen, was daraus wird und was zu sehen ist.

Es ist unglaublich, wie sich ein Bild und was sich im Bild verändert.

> Ergänzung, was ich dachte, aber nicht aufschrieb:

Ich sehe rechts unten einen kleinen Lichtstrich. Ich sehe, dass er nicht gleich bleibt. Ich denke, holla, das ist doch ein Flugzeug. Ein Zufall aber auch! Und freue mich darauf, es fortgesetzt zu sehen durch die Wolke ins Blaue und es geschieht und ich freue mich wie ein Kind>

<Entfernte Töne>

Ist es ein Film der Verweigerung oder ist es kein Film der Verweigerung.

Sondern?

Es scheint angehaltene Zeit. Jeder weiß: Zeit vergeht, wie die Wolke auch. Zeit als solche.

Lustig die Ähnlichkeit der Frau (en profil) mit Liv Ullman ("Das Schweigen").

In der Radikalität steckt ein bisschen van der Keuken. Der hat auch Tagebuch gefilmt.

Es heißt: du sollst dir kein Bild machen, wie es war, wie was aussah.

Im übrigen nehmen wir auch mit dem bloßen Auge Einstellungen vor. (Bildausschnitte, Einstellungsgröße)

Lustig: P. macht einen Essay, und ich denke ihn mir.

Ich wüsste nicht, ob ich aus dem Kino raus ginge.

Hier bin ich in einer Zwangssituation, zu bleiben.

Ich will es wissen, also muss ich es aushalten.

Und mir ist wohl dabei.

<Lichter nach der Totale mit Eisenbahn quer>

Schade, hier will mir die Kamera ihre Effekte zeigen. Das machen aber meine Augen nicht.

<Café>

Es ist kein Spielfilm, der eine bestimmte Absicht durchführt, aber doch ein Film, der eine Absicht verfolgt.

Wir, die wir Filme machen, wissen Dinge und Begebenheiten effektiv in Szene zu setzen. Und wissen, auf eine geheimnisvolle Weise, was man wann wie warum macht.

Wieso?

<Amsterdam/Gesichter>

Was ist das richtige Gesicht des Menschen?

<Möhren schmoren>

Nichtfilmische Gegenstände auf Film gebracht.

<Bogenlampe und Musiker>

Wahnsinn!

Bin ich vielleicht jetzt (erst/erst recht) besonders aufnahme- und genussfähig für diese Einstellung?

Ein Film der Zustände.

(Günter Jordan ist Autor und Regisseur, er lebt in Berlin, Anm.)

Günter Jordan, 11. September 2007

30 Jahre European Documentary Film Symposium:
Von Riga nach Riga

In den letzten dreißig Jahren hat der Dokumentarfilm eine grundlegende Wandlung erfahren. Aus einer "Welt ohne Spiel" wurde ein Spiel mit der Welt.

Agitations-, Sinfonie-, Propaganda-, Belehrungs-, Wahrheits-, Informationswut wurde von Fernweh-, Attraktions- und Unterhaltungswut abgelöst. Die Filme gerieten sich nicht als Variationen alter Muster, man kannte sie denn. Dennoch führten sie auf Archetypen der Gattung zurück; Erzählkino hat in Flaherty immer noch seinen Meister. Das Fernsehen wurde für die einen Wahlheimat, für die anderen Zweckbündnis. Die "Featurisierung" von Themen und Stoffen ermöglichte Überleben und ließe in der Übung bleiben, der Formzwang förderte nicht nur Anpassung, sondern auch Alternativen, die Doku–Soap erfüllte die Lust zum Erzählen. Thematische Vielfalt hat ihr Pendant in stilistischer Vielgestalt. Übelläunigen Abgesängen zum Trotz existiert der Dokumentarfilm im Kino fort. Die Zahl der Dokumentarfilmfestivals bzw. der Festivals mit Dokumentarteil hat eher zu- statt abgenommen, der Zulauf ist wechselhaft, aber ungebrochen.

Auf der anderen Seite sind die alten Fragen modern geblieben. Der Film und die Bilder, das Zeigen und das Sehen, das Beobachten und das Schließen: Was ist Film am Dokumentarfilm, was Kunst? Sehen heißt Denken, Auge und Ohr sind die theoretischen Sinne des Menschen, doch was ist das eigentümliche Denken jenseits von Sätzen, das aus Kunst hervorgeht und ihr unaufgelöstes und unauf lösbares Geheimnis ist? Was macht den Dokumentarfilm zur Kunst? Wie bewahrt die Kunst sein Wesen: Dokument zu sein? Er kann aussehen, wie er wolle, und zwischen Irrungen und Wirrungen changieren: Beliebigkeit

wird abgestraft. Es bleibt dabei: "Wenn Geistigkeit den Film nicht wärmt, bleibt er auf der Strecke." (1983)

Inzwischen nimmt der Filmmacher den Zuschauer mit auf seinen Weg der Erkenntnis. Film als ein Erfahrungsmachen. Niemand hat die Wahrheit gepachtet, auch im Zuschauer verbirgt sich ein Autor: der Autor seines Lebens. Gemeinsam suchen sie auf (die) Wahrheit zu kommen. Was aber ist die Wahrheit? Unterstellt, wir kennen sie, ist (die) Wahrheit immer allen und unter allen Umständen willkommen, ja bekömmlich? Widersprüchlichkeit und Ambivalenz werden nicht nur ausgehalten, sondern unter scharfe Beobachtung und feine Differenzierung gestellt. So wohltuend die Abkehr von einfacher Erklärung ist, so unbefriedigend ist das Absehen von Erklärung. Zu verstehen suchen bleibt Auftrag und Aufgabe. An der Schnittstelle steht der Autor. Ohne ihn geht nichts. Wenn er nicht weint, werden wir nichts zu lachen haben.

Riga hat von Anfang an für Modernität der Fragestellung gestanden und einen historischen Faden wieder aufgenommen, der es einst zur Brücke zwischen Sankt Petersburg und Paris via Berlin werden ließ. Doch als ob eine intellektuelle Curzon-Linie das Filmdenken trennt, ist Ost- und Südosteuropa vom theoretischen Diskurs abgehängt, auch wenn Festivals und Retrospektiven ihren Focus dorthin richten. Es mag ein Trost sein, dass das gegenwärtige französische Dokumentarfilmschaffen, wie es sich im Fernsehprogramm von Arte und auf den französischen Dokumentarfilmfestivals präsentiert, auch keiner theoretischen Reflexion wert ist. Aber Freude kommt darüber nicht auf. Es gibt keine Theorie des Dokumentarfilms, es gibt nur das, was sich dafür ausgibt. Wer wissen will, worum es geht, wird von einem Dutzend kompetenter Journalisten bedient. das war es dann auch schon. In Eva Hohenbergers Überblick über Dokumentarfilmtheorie (1998) zum Beispiel werden als theoretisierende Filmemacher gerade mal Wertow, Grierson, Wildenhahn gehandelt, Theorie wird auf angloamerikanische Klassiker "universeller Dokumentarfilmgeschichte" (sic!) heruntergeschrieben oder auf "kanonisierte" Historiker wie Bill Nichols, McGarry, Roger Odin reduziert. Vom angelsächsisch dominierten Dictionary-Unternehmen ganz zu schweigen.

Dagegen ist Riga eine Wohltat für den am Dokumentarfilm interessierten Rest der Menschheit. Es geht nicht darum, ob alle Sätze, die in Riga bzw. Jurmala gesagt und festgehalten wurde, die Zeitläufte überdauerten. So, wie ein gutes Buch und ein guter Film immer auch eine Tat sind, ist der fortgesetzte Versuch von Riga, Praktiker und Theoretiker unabgegrenzt zusammenzubringen und daraus Denken entstehen zu lassen, eine Tat. Die Symposien gaben die Fassung für ein denken, das immer geschliffen, nicht immer aus Edelstein, doch nie Talmi war. Und lösten ein, was ihr Archetyp versprach: Gastmahl zu sein.

(Günter Jordan ist Autor und Regisseur, er lebt in Berlin, Anm.)

Günter Jordan, September 2007

Original title	Silence
English title	Silence
Country of origin.....	Austria
Production	Michael Pilz Film
Producer	Michael Pilz
Shooting time	2005–2006
Shooting locations	Krems/Austria, Trieste/Italy, Contovello/Italy, Amsterdam/Netherlands, Graz/Austria, Hrastrovlje/ Croatia, Saalbach/Austria
Date of completion	January, 2007
Concept and realization	Michael Pilz
Cinematography	Michael Pilz and Gabriele Traexler
Original sound	Michael Pilz
Sound mix.....	Christoph Amann and Michael Pilz
Music live performance	Alvin Curran
Music	From car radio, anonymous
Editing	Michael Pilz
Colour grading	Stefan Beinstein and Michael Pilz
Featuring	Gabriele Traexler, Alvin Curran, Michael Pilz, a.o.
Original format	digital video (DV)
Screening format	digiBeta
Sound system	Stereo
Original language	English and German
Subtitles.....	Intentionally no subtitles
Running time	96 minutes
Special thanks	Gabriele Traexler, Alvin Curran, Carlo Papucci with love
Financial support	 
First screening	12 September, 2007, Riga/Latvia, 17th European Documentary Film Symposium
Festivals, specials	Riga/Latvia, 17th European Documentary Film Symposium, September 2007
Copyright and world sales	MICHAEL PILZ FILM A-1180 Vienna, Austria Teschnergasse 37 T +43 (0)1 402 33 92 film@michaelpilz.at www.michaelpilz.at